

noch kaum erforschten Thema. Grundlage für seine Studien bilden Inschriften des zentralfranzösischen Raumes des 13. und 14. Jh., die D. dem französischen Corpus und weiteren einschlägigen Inschriftensammlungen entnahm und um 666 unedierte Inschriften bereichern konnte. Das erste der drei Kapitel umfassenden Arbeit „Zeichen und Materie“ (S. 27–161) widmet sich u. a. der Intention der Inschriften, der Epigraphik und Semiotik, der Wahrnehmung des Raumes und des Textes sowie den Buchstaben und Zeichen. Die Ästhetik der Inschriften, die das Auge des Betrachters auf sich zieht, trägt zu ihrem Verständnis bei. Das zweite Kapitel befaßt sich mit dem Lesen und den Lesebedingungen der ma. Inschriften und diskutiert ihre Öffentlichkeit (S. 163–292). Die Inschrift spricht dabei nicht nur lesekundiges Publikum an, gemäß D. sendet sie Signale an den passiven Betrachter aus, bietet Informationen für den aktiven Zeugen und Belehrungen für den handelnden Leser. Der Verfasser des Textes muß die Vermittlung an die Öffentlichkeit sicherstellen, indem er die adäquaten Mittel (topographisch, thematisch, kulturell) wählt. Im dritten Kapitel interpretiert D. die drei für den Informationsfluß der Inschrift maßgeblichen Faktoren – Gedächtnis, Monument und Ordnung. Im Abschnitt „*épigraphie et memoria*“ (S. 299–325) richtet D. den Blick auf das Individuum in der epigraphischen Kommunikation und auf die Modalitäten der epigraphischen Erinnerung. Im Abschnitt „*épigraphie et monumentum*“ (S. 327–359) geht es um die Relation zwischen Text und Kontext und zwischen Monument und Schrift sowie der öffentlichen Schrift als Mittel der Information, Propaganda und Belehrung. Der Abschnitt „*épigraphie et ordo*“ (S. 361–390) behandelt die epigraphische Ordnung und die Verständlichkeit der Inschrift innerhalb eines zeitlichen und geographischen Raumes. Die Konzeption der Inschrift richtet sich gemäß D. nicht nur nach dem Leser, sondern ebenso nach der zeitlichen und räumlichen Umgebung. Die Untersuchung ist mit reichem Bildmaterial (149 Abb.) und einer in mehrere Abschnitte untergliederten Bibliographie ausgestattet und bietet zum Registerunterpunkt „Mündlichkeit, Schrift und Lektüre“ (S. 403–407) eine ausführliche Literaturzusammenstellung.

Franz-Albrecht Borschlegel

Die Inschriften der Stadt Baden-Baden und des Landkreises Rastatt, gesammelt und bearbeitet von Ilas BARTUSCH (Die Deutschen Inschriften 78 = Heidelberger Reihe 17) Wiesbaden 2009, Reichert, CXII u. 648 S., 102 Taf. mit 314 Abb., Karten, ISBN 978-3-89500-707-1, EUR 88. – Der Band umfaßt 541 Katalogartikel mit Inschriften von der Mitte des 12. Jh. bis 1650, wovon 198 ausschließlich in kopialer Überlieferung und 112 in Erstedition vorliegen. Mit 220 Katalognummern stellen die Inschriften auf Grabmälern die weitaus größte Gruppe im Bearbeitungsgebiet dar, vor den Inschriften auf Bauwerken (166) und kirchlichen Ausstattungsgegenständen (61). Die Glocken sind nur mit 13 Inschriften bezeugt, bei denen es sich, vermutlich mit einer Ausnahme, um Importprodukte handelt. Als bedeutendstes Geschlecht der Region erwiesen sich die Markgrafen von Baden(-Baden), die mit der Einrichtung ihrer Familiengrablegen, zunächst im 1245 gegründeten Kloster Lichtenthal, dann in der Stiftskirche zu Baden-Baden, sowie mit der Ausstattung ihrer Schlösser in Neueberstein und Baden-Baden zu den führenden und wichtigsten Auftraggebern von Inschriften des Bearbeitungsgebiets zählten. Unter den niederade-